

SWR KULTUR

SWR Kultur Glauben

Frauen in den Religionen – die unverzichtbare zweite Schwinge des Vogels

Ein Feature von Corinna Mühstedt

Sendung vom: 03.11.2024, 12.04 Uhr

Redaktion: Hans Michael Ehl / Susanne Babila

SWR Kultur können Sie auch im **Webradio** unter www.swrkultur.de und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören oder als **Podcast** nachhören.

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR Kultur App für Android und iOS

Hören Sie das Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die die Funktionen der App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen.

Musikakzent

OT 1 - Petra Bosse Huber

Also ich lese die Bibel so, dass die Bibel die Vision von einem gerechten Miteinander von Männern und Frauen hat. Davon sind wir meilenweit entfernt - im Christentum, aber nicht nur dort.

OT 2 - Nayla – it is...

Das Ringen um Emanzipation findet heutzutage nicht zwischen Männern und Frauen statt, sondern zwischen modernen Gläubigen, die Frauen fördern, und erzkonservativen, die patriarchal denken und Frauen diskriminieren. Beide Gruppen gibt es nicht nur bei uns im Islam, sondern in allen Religionen.

OT 3 Annette Schavan

Mir scheint die Wurzel des Problems in zahlreichen kulturellen Einflüssen auf Religionen zu liegen, gesellschaftliche Kontexte, in denen die diskriminierenden Strukturen festgeschrieben sind. Positive Inspiration verspreche ich mir vom Einsatz der Frauen in allen Religionen weltweit.

Autorin

Die evangelische Bischöfin Petra Bosse-Huber, die muslimische Frauenrechtlerin Nayla Tabarra und die katholische Theologin Annette Schavan: Drei Frauen, drei Glaubensgemeinschaften, ein Anliegen: Der Wunsch moderner Frauen, in Religion und Gesellschaft als gleichwertig anerkannt zu werden.

Musikakzent

Ansage

„Frauen in den Religionen - Die unverzichtbare zweite Schwinge des Vogels“ – Eine Sendung von Corinna Mühlstedt

Musik afrikanisch + Kongressatmo

Autorin

Johannesburg: In der südafrikanischen Metropole hat sich die „Interreligiöse Initiative für Frieden in Afrika“ zu einer Frauenkonferenz versammelt. Vertreterinnen aus acht Weltreligionen sind angereist. Man sieht elegante Kleider westlichen Stils neben bunten afrikanischen Gewändern. Die Not vieler afrikanischer Frauen hinter der

fröhlichen Fassade wird deutlich, als eine junge Afrikanerin aus Uganda das Wort ergreift:

OT 4 - Margaret - I´m a victime...

Ich bin ein Opfer des Bürgerkriegs in Nord Uganda. Ich habe ein Bein verloren, als ich in eine Landmine trat. Ich habe überlebt, andere Frauen haben nicht überlebt. Zerstörte Leben, vernichtete Hoffnungen. Frauen werden vergewaltigt. Mädchen werden als Kinder zwangsverheiratet, gelegentlich werden sie sogar verkauft - von ihren eigenen Eltern - für ein paar Lebensmittel. Aber wir Frauen dürfen nicht in der Position der Leidenden bleiben. Wir müssen gemeinsam versuchen, die Dinge zu ändern.

Autorin

Im Lauf der Tagung wird klar: Ursachen für die Diskriminierung afrikanischer Frauen sind nicht nur Kriege und Armut, sondern auch patriarchale Stammesstrukturen. Laut Statistik leisten Frauen in Afrika 80% aller Arbeit, halten aber nur 10% allen Kapitals in Händen. Bildung und fair bezahlte Arbeit sind für viele Fremdworte, die Analphabeten Quote liegt bei Frauen zwischen 70 und 80%. - Paddy Meskin aus der jüdischen Gemeinde in Durban ist als Friedensaktivistin in interreligiösen Sozialprojekten engagiert. Die grauhaarige Dame resümiert am Ende des Treffens:

OT 5 - Paddy Meskin - the...

Das größte Problem ist für Afrikas Frauen, dass sie kaum politischen Einfluss haben und wirtschaftlich von Männern abhängig sind. Wir versuchen, Frauen mit Bildungsprogrammen zu unterstützen, nur so können sie künftig ihr Schicksal mitbestimmen. Bildung und Aufklärung sind Schlüssel zur Emanzipation der Frauen und zum Frieden, nicht nur in Afrika.

Autorin

Paddy Meskin gehört zur progressiven Richtung des Judentums, in der Frauen und

Männer dieselben Rechte haben, Rabbinerinnen neben ihren männlichen Kollegen akzeptiert werden. Doch sie weiß, dass konservative religiöse Traditionen meist anders denken, in allen Glaubensrichtungen:

OT 6 - Paddy - this...

Das ist ein Punkt, an dem viele Religionsgemeinschaften ihre Lehren überarbeiten müssten. Denn Strukturen, die Frauen unterdrücken, werden von Religionsvertretern viel zu oft toleriert. Und das, obgleich die Diskriminierung von Frauen keinen Rückhalt in heiligen Schriften wie der Thora, der Bibel oder dem Koran hat.

Autorin

Ganz im Gegenteil: In fast allen Religionen beschreiben grundlegende spirituelle Einsichten Mann und Frau als ebenbürtig. Religiös engagierte Frauen in aller Welt versuchen heute, diese Schätze ihrer eigenen Traditionen ins Licht zu rücken.

Musik Indien - Tempelatmo

Autorin

Indien: Zwischen leuchtend grünen Reisfeldern stehen Jahrhunderte alte Heiligtümer des Hinduismus. Stein-Reliefs und Statuen geben dem Göttlichen in all seinen Formen Gestalt. Vom Volk werden sie liebevoll geschmückt und mit Tänzen oder Gebeten verehrt. Indien ist die Heimat der Hindu-Gelehrten Barti Taylor. Heute lebt sie in England, trägt aber noch gerne dekorative indische Saris, die auf ihre Herkunft verweisen.

OT 7 - Bharti Taylor - the position...

Die Position der Frauen war im Hinduismus einst hoch. Sie wurden respektvoll behandelt und waren gebildet. Wir wissen sogar, dass Frauen Teile der vedischen Schriften verfasst haben. Ja, vor mehr als 3000 Jahren, galten Männer und Frauen im Hinduismus als gleichwertig. In einem Zweig unserer Religion, Shakta, hat die höchste

Gottheit sogar die Gestalt einer Frau: die Muttergöttin Prithivi.

Autorin

Doch im Lauf der Geschichte habe sich – nicht nur in Indien - manches geändert, bedauert die Soziologin Taylor.

OT 8 - Bharti Taylor - in...

Es haben sich patriarchale Gesellschaften gebildet, und wir Frauen hatten das Nachsehen. Göttinnen standen zwar noch auf Sockeln, aber wir Frauen durften nicht mehr studieren, keine Gebete mehr leiten und spielten in jeder Hinsicht nur noch eine untergeordnete Rolle.

Autorin

Erst in jüngster Zeit beobachte sie erneut ein Umdenken, meint Bharti Taylor, und berichtet erfreut, dass sie vor einigen Jahren als erste Frau zur Vorsitzenden des Europäischen Hindu-Forums gewählt wurde.

OT 9 - Bharti Taylor - but now...

Heute studieren Frauen wieder und lesen die heiligen Schriften. Wir haben in vielen Ländern sogar Hindu-Priesterinnen, die Hochzeiten und andere Zeremonien leiten. Das gilt für England ebenso wie für Indien. Wir müssen noch Vorurteile überwinden, ja, aber wir schließen langsam wieder an die alte Tradition des Hinduismus an.

Musik thai + Rezitation

Autorin

Thailand: Das buddhistisch geprägte Land ist eine malerische Kombination aus majestätischen alten Bäumen, bunten Blüten und Tempeln mit goldenen Buddha-Statuen. Am Rand der Hauptstadt Bangkok liegt das Kloster Songdhammakalyani. Es wird von einer Frau geleitet: Venerable Dhammananda. Sie ist Bikkhuní, buddhistische

Nonne, und darf offiziell das orange Gewand tragen, das früher Mönchen vorbehalten war. Ihre Augen funkeln, als sie erzählt, wie schwer sie dieses Privileg erringen musste:

OT 10 - Dhammananda – in buddhism...

Im Buddhismus gibt es zwei Richtungen: Theravada und Mahayana. Im Mahayana werden Frauen problemlos als Nonnen ordiniert. Aber im Theravada galt das bei uns in Thailand lange als inakzeptabel. Doch wir Frauen hatten Rückhalt in der Geschichte, denn Buddha hat in Indien einst seine Tante ordiniert. Sie war die erste buddhistische Nonne. Im 3. Jahrhundert vor Christus brachten indische Nonnen dann die Frauen-Ordination nach Sri Lanka.

Autorin

Hier lag für die Religionswissenschaftlerin Dhammananda der Schlüssel: 2001 fuhr sie nach Sri Lanka und erhielt dort die Ordination als Nonne, die man ihr in Thailand verwehrt hatte. Seither darf sie auch in Bangkok religiöse Zeremonien und das erste Frauenkloster des Landes leiten.

Mancher Mönch mokiere sich noch darüber, meint Dhammananda kopfschüttend, doch das störe sie nicht. Sie sei heute im Austausch mit Frauen aus aller Welt und überzeugt: Es gibt ähnliche Probleme in allen Religionen, und man kann sie überwinden:

OT 11 - Dhammananda – it´s ...

Wir alle müssen unterscheiden: Was ist unsere „wahre“ Religion und was ist kulturell gewachsen? Die Probleme, die wir Frauen in Thailand haben, sind die Folge einer patriarchalen Kultur. Wir müssen kämpfen und Geduld haben. Aber wir sollten wissen:

Diese Probleme spiegeln nicht den wahren Geist des Buddhismus!

Atmo Lindau Indianisch

Autorin

Deutschland/Lindau: In dem malerischen Städtchen am Bodensee findet eine Tagung der „Weltkonferenz der Religionen für den Frieden“ statt. Die Delegierten kommen aus über einem Dutzend Glaubensrichtungen. Zu ihnen gehören Marie José Tardiff und Dominique Rankin. Beide leben in Kanada und sind indigener Abstammung. Deutlich wird das, als Rankin mit traditionellem Federschmuck auf alten Instrumenten die Gebete seines Stammes erklingen lässt. Seine Partnerin Marie Jose erläutert:

OT 12 – Marie José - we consider...

Wir sehen in unserer Religion Mann und Frau als gleichwertig, aber verschieden! Eine Frau hat viel Kraft in sich, aber es ist nicht dieselbe Kraft, die ein Mann hat. Frau und Mann sind komplementär, sie ergänzen sich! Darum arbeiten bei uns Männer und Frauen bei religiösen Zeremonien immer zusammen.

Autorin

Marie José und Dominique Rankin haben in Kanada die Organisation „Together“ gegründet. Ihr Ziel ist die Aussöhnung zwischen der Jahrtausende alten Weisheit indigener Kulturen und der modernen, westlichen Kultur. Letztlich, so Marie José, geht es dabei um die Versöhnung zwischen weiblichen und männlichen Elementen, zwischen „Mutter Erde“ und „Vater Himmel“:

OT 13 - Marie-José - mother earth...

Die Mutter Erde steht bei uns für die weibliche Energie schlechthin. Sie ist das Gegenstück zum Vater Himmel. Jeder Mensch braucht beide Dimensionen, um wahrhaft Mensch zu sein. Wir müssen heute wieder unsere Verankerung in der Erde spüren, unsere Wurzeln. Zivilisationen, die das Weibliche schätzen, wissen auch um

den Wert der Natur. Trotzdem haben es Frauen heute in vielen Kulturen schwer. Wir können und müssen uns gegenseitig stärken.

Musik + Atmo

Autorin

Rom/Vatikan: Als Papst Franziskus eine Synode einberief, die dem Amazonas gewidmet war, sorgten Gäste aus Südamerika, unter ihnen viele Frauen, im Vatikan mit indigenen Trachten und packenden Rhythmen für Aufsehen. Jesuiten organisierten zeitgleich in einer römischen Kirche eine Ausstellung mit bemalten Holzfiguren der „Mutter Erde“, der „Pacha Mama“. Als Symbole des natürlichen Lebens hatten sie die Form einer schwangeren Frau. - Doch eines Tages las man in der Zeitung:

Zitat Zeitung

Vermummte Täter haben sich am frühen Morgen Zutritt zur Amazonas-Ausstellung verschafft. Sie raubten die Holzfiguren der Pacha Mama und versenkten sie demonstrativ im Tiber. Einige konservative Kirchenvertreter begrüßten die Aktion.

Autorin

Die meisten Synodenteilnehmer verurteilten die Tat aber als Angriff gegen eine andere Kultur und gegen die Würde der Frau schlechthin. Papst Franziskus entschuldigte sich umgehend als „Bischof von Rom“, dass in „seiner Stadt“ so etwas geschehen konnte. Der spektakuläre Raub machte deutlich, wie viel Intoleranz auch in der katholischen Kirche noch zu überwinden ist.

Die Tatsache, dass katholische Frauen in ihrer Kirche nicht das Amt einer Priesterin ausüben dürften, spreche dabei für sich, meint die frühere baden-württembergische Kultus-Ministerin Annette Schavan. Die katholische Theologin war als Botschafterin

Deutschlands am Heiligen Stuhl vier Jahre in Rom und weiß:

OT 14 - Schavan

Wir sind im Dilemma bei dieser Frage etwa des Zugangs der Frauen zum Weihesakrament. Es hat sich manches bewegt, der Anteil der Frauen im Vatikan ist deutlich gestiegen im Pontifikat von Franziskus. Frauen sind in kirchlichen Führungspositionen. Aber jeder Fortschritt in der katholischen Kirche zu diesen Fragen führt zum Protest in anderen katholischen Teilkirchen.

Autorin

Im Hintergrund stehen Machtfragen, erklärt Schavan, und die Vorurteile ultrakonservativer kirchlicher Kreise, die es in vielen Teilen der Welt gibt. - Ein echtes Dilemma, denn ...

OT 15 - Schavan

Die Situation ist wunderbar beschrieben von José Casanova: „Institutionen, die die Gleichberechtigung der Frauen nicht praktizieren, werden an Relevanz massiv verlieren.“ Das wissen viele in der Kirche. Ich bin überzeugt, das weiß auch Papst Franziskus. Aber sobald Schritte unternommen werden, Gleichberechtigung wirklich herzustellen, etwa bei der Frage des Zugangs zum Weihesakrament, gibt es Widerstand.

Autorin

Wo liegt der Ausweg? Annette Schavan, die heute in Ulm lebt, setzt auf Beharrlichkeit, Geduld und weibliche Solidarität:

OT 16 - Schavan

Eine positive Inspiration verspreche ich mir vom Einsatz der Frauen in allen Religionen weltweit. Das wirkt sich auch auf die katholische Kirche, auf die Stimmung dort positiv aus. Der wichtigste Punkt für alle Religionen ist, Gesellschaften positiv zu

beeinflussen. Patriarchale Strukturen unbeirrt aufzubrechen, das ist eine große Aufgabe, vor allem für die Frauen: die Überwindung von Diskriminierung weltweit!

Atmo Vesper

Autorin

Die Philippinen, ein Inselstaat im Pazifik: Hier lebt seit Langem eine Gemeinschaft der Tutzinger Missionsbenediktinerinnen. Sr. Mary John ist Theologie-Professorin und lehrt in der Hauptstadt Manila an einem Institut für Frauenrechte. Sie hat mit Ordensfrauen aus ganz Asien ein interreligiöses Netzwerk gebildet, das die Stellung von Frauen in den Religionen hinterfragt. Dabei kam sie zu spannenden Einsichten:

OT 17 - Mary-John - before...

Bevor die Spanier im 16ten Jahrhundert die Philippinen besetzten, waren wir Frauen hier den Männern gleichgestellt. Mädchen wurden bei uns damals ebenso frei und selbstständig erzogen wie Jungen. Das Ideal der Jungfräulichkeit kannten wir nicht. Die katholischen Spanier waren entsetzt über so viel Freizügigkeit und haben bei uns das patriarchale Prinzip eingeführt. Wir Frauen wurden auf den Philippinen fortan umerzogen und bevormundet.

Autorin

Die Folgen seien bis heute katastrophal, so die zierliche Ordensfrau. Denn sie hießen Diskriminierung und oft sogar Missbrauch. Die Benediktinerinnen leiten in Manila ein Haus, in dem Frauen, die Opfer von Gewalt wurden, Schutz finden. Zudem bieten sie Fortbildungs-Programme an, die sich speziell an Männer richten und auch von Ordensleuten und Priestern besucht werden. – Die Benediktinerin Mary John:

OT 18 - Mary John – they...

Wir helfen Männern, vor ihrem sozialen Hintergrund zu verstehen, warum sie Machos sind, und wir ermutigen sie, ein anderes Bild von sich zu entwickeln. Denn wir wollen

Männer nicht als Feinde sehen. Wir möchten vielmehr mit ihnen zusammenarbeiten. Auch Männer können Feministen sein. Wenn sie erkennen, dass Frauen unterdrückt werden, sind Männer oft bereit, deren Lage zu verbessern. Doch es bleibt noch viel zu tun, bis unsere Kirche sagen kann, dass sie Männer und Frauen gleichwertig behandelt.

Gesang ÖRK

Autorin

Genf: Zwischen grünen Gärten liegt unweit des Genfer Sees die Zentrale des Ökumenischen Rats der Kirchen. Er vertritt mehr als 500 Millionen Christen aus aller Welt: evangelische, orthodoxe und viele andere. Während orthodoxe Kirchen die Frauenordination bis heute ablehnen, begann man in den evangelischen Kirchen vor rund 50 Jahren gegen viele Widerstände umzudenken. Die Auslandsbischofin der Evangelischen Kirche in Deutschland, Petra Bosse-Huber, ist seit Jahren im Ökumenischen Rat aktiv und kommt zu dem Schluss:

OT 19 - Petra Bosse Huber

Wir haben schon viel unter die Füße bekommen in den letzten Jahrzehnten, was die Fragen von Gleichberechtigung angeht. Aber wir sind noch weit davon entfernt, dieses Potenzial auszuschöpfen. Aber wenn ich Paulus lese und da heißt es: „Es gibt hier weder Mann noch Frau, weder Freien noch Sklaven“ - dann kann ich das nur als eine einzige Aufforderung verstehen zur Gleichberechtigung. Und insofern ist diese Vision für mich völlig klar aus biblischer Sicht.

Autorin

Versuche des Ökumenischen Rats, die Position von Frauen in den eigenen Reihen zu stärken, führten allerdings meist zu harten Disputen zwischen protestantischen und orthodoxen Mitgliedern. Erst 2013 gelang ein kleiner Durchbruch: Die promovierte Historikerin Agnes Aboum aus Kenia wurde als erste Frau einstimmig in eines der

höchsten Ämter des Rates gewählt: als „Moderatorin des Zentralausschusses“. Das Spezialgebiet der 2022 verstorbenen Anglikanerin war das Thema „Frieden und Konfliktlösung“. In einem ihrer letzten Interviews resümierte sie:

OT 20 – Agnes Aboum – my...

Meine Wahl in dieses Amt wurde erst möglich, nachdem viele Frauen um Führungspositionen gekämpft haben. Leider gibt es auch innerhalb des Weltkirchenrates einflussreiche Männer, die mit ihrer kulturellen Vorprägung auftreten. Ich musste lernen, solche kulturellen Unterschiede zu respektieren und habe erkannt: Es geht nicht um Ämter, sondern um Inhalte. Ich bestehe nicht darauf, in meinem Amt Macht zu haben oder mich zu beweisen, sondern sehe mein Amt als Dienst. Ein Chef ist ein Diener.

Atmo Muezin Beirut

Autorin

Libanon: Bis vor einigen Jahren galt das Land zwischen Israel und Syrien, als Brücke zwischen den Kulturen. Heute leidet es schwer unter einer Regierungskrise und dem Krieg im Nahen Osten. Die Zukunft wichtiger Einrichtungen steht auf dem Spiel, so auch der „Adyan Foundation“: ein Institut für Frauenrechte in der Hauptstadt Beirut. Es wurde von Nayla Tabbara aufgebaut, einer jungen, selbstbewussten muslimischen Theologin:

OT 21 – Nayla Tabbara - today...

Die untergeordnete Position, die Frauen heute oft im Islam haben, geht nicht auf den Propheten Mohammad zurück. Im Gegenteil: Er gestaltete die soziale Rolle der Frauen neu: Frauen beteten daraufhin in Moscheen zusammen mit Männern, und nahmen an öffentlichen Diskussionen teil. Der Prophet drängte Frauen, lesen und schreiben zu lernen. Wir wissen, dass sogar einige Manuskripte des Korans von Frauen geschrieben wurden. Aber nach dem Tod des Propheten kam die arabische Stammesmentalität neu

zum Durchbruch, und Frauen mussten sich wieder unterordnen.

Autorin

Der Schleier sei das beste Beispiel für diesen Prozess, so die libanesische Professorin, die sich stets mit offenem Haar zeigt: Nach dem Willen des Propheten sollten ihn nur Frauen edler Herkunft als Standessymbol tragen, meint sie. Erst in späteren Jahrhunderten wurde der Schleier benutzt, um Frauen in ihre Schranken zu verweisen. Nayla Tabarra ermutigt deshalb alle, die befreiende Kraft des Korans neu zu entdecken:

OT 22 - Nayla - in the koran...

Im Koran sind Mann und Frau gemäß der Schöpfung ihrem Wesen nach gleichgestellt. Denn beide stammen von einer Seele ab. Mehr noch: Diese Seele hat grammatikalisch eine weibliche Natur. Das ist entscheidend! Muslimische Feministinnen sagen daher: Wir müssen von dieser Gleichheit ausgehen und auf dieser Basis viele andere Textstellen im Koran neu interpretieren.

Autorin

Anfangs habe sie gezögert, mit den Ergebnissen ihrer Forschungen an die Öffentlichkeit zu gehen, so die Feministin Tabarra. Doch Freundinnen, unter ihnen viele Christinnen, hätten sie ermutigt:

OT 23 - Nayla - it´s ...

Der Koran strebt eindeutig die Gleichberechtigung von Mann und Frau an. Interpretationen, die Frauen diskriminieren, gehen auf Männer in patriarchalen Gesellschaften zurück. In anderen Religionen ist das ähnlich. Daher ist mir die

interreligiöse Arbeit so wichtig. Aufgeschlossene Menschen können einander stützen!

Musikakzent

Autorin

Im 19. Jahrhundert entstand im persischen Islam die Reformbewegung der Bahai, die eine Gleichstellung von Frauen anstrebte. Doch manche Ideen des Propheten Bahau'llah galten im damaligen Orient als zu modern, und die Bahai wurden zeitweise brutal verfolgt. Viele sahen sich aufgrund ihrer Religion gezwungen, ihre Heimatländer zu verlassen. - Saba Khabipour ist Generalsekretärin des Geistigen Rates der Bahai in Deutschland. Die besondere Stellung der Frauen, erzählt sie, beruhe bei den Bahai auf einem historischen Vorbild:

OT 24 - Saba Khabipour

Sie hieß Tahere. Sie war eine ungewöhnliche Erscheinung im Orient des 19. Jahrhunderts. Sie war für ihr Wissen bekannt, ihre Eloquenz, ihren Charakter. Und sie hat öffentlich in einer Versammlung von 80 Männern den Schleier abgelegt, um zu symbolisieren, dass ein neuer Tag angebrochen ist. Und diese Frau hat in ihrem Leben für die Gleichwertigkeit der Frauen gekämpft, und ist letztlich auch wegen ihres Glaubens hingerichtet worden.

Autorin

Heute seien Frauen bei den Bahai nicht nur in der Theorie, sondern auch in der Praxis gleichberechtigt, versichert Generalsekretärin Khabipour. Das gelte auf allen Ebenen und sei ihrer Ansicht nach beispielhaft. Denn nur so könne in einer Gesellschaft ein Gleichgewicht entstehen, das zu Fortschritt und Frieden führe:

OT 25 - Saba

Es gibt in den Bahai-Schriften ein sehr schönes Bild, dass Mann und Frau verglichen werden mit den beiden Schwingen eines Vogels. Und nur wenn beide Schwingen gleich

stark sind, wenn sie zusammen arbeiten, kann sich der Vogel der Menschheit emporschwingen und seine Bestimmung erlangen, wirklich zu fliegen.

Musik

Absage

In SWR-Kultur „Glauben“ hörten Sie eine Sendung von Corinna Mühlstedt: „Frauen in den Religionen – die unverzichtbare zweite Schwinge des Vogels“ – Redaktion: Hans Michael Ehl